



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobischens Erben.

Fünfzehnter Jahrgang. Mittwoch den 30. Juni.

## Bekanntmachung.

Die Communication zwischen den Dörfern Kössen und Daspig ist, nachdem die Brücke am Ellerbusche in Stand gesetzt worden, wieder hergestellt. Es wird dieses dem Publikum hierdurch bekannt gemacht.

Merseburg, den 23. Juni 1841.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

### Der Pfarrer und seine Gemeinde.

(Beschluß.)

Man meldete dem Pfarrer, daß die Gefahr vorüber sey, aber noch erfuhr er es nicht, wie theuer seinen Pfarrkindern die Anhänglichkeit an ihn zu stehen gekommen war; er kehrte mit seinen Begleitern zurück, aber nicht nach seinem theuern Dorfe Agathe, sondern nach den rauchenden Trümmern desselben. Wer könnte den tiefen Schmerz mit Worten bezeichnen, der sich des Greises bemächtigte, als er die Verwüstung und die rauchenden Trümmer seines so theuern Dörfchens gewahrte, als er Männer, Frauen und Kinder auf freiem Felde gelagert und alle ihrer Habe beraubt sah? Dies Alles hatten die Bewohner um seinetwegen gethan, um seinetwegen waren sie jetzt der größten Noth ausgesetzt. Unter einem Strome von Thränen machte er ihnen liebevolle Vorwürfe, daß sie ein solches Unglück nicht verhindert hätten, was sie doch sehr leicht thun konnten, indem sie nur hätten seinen Aufenthaltsort angeben dürfen. „Wäre es nicht besser gewesen,“ meine Kinder, seufzte der Greis händeringend, „man hätte mich 75jährigen alten Mann, dem doch nur kurze Lebensstage zugemessen sind, den Feinden ausgeliefert, und dadurch Euch Alle, und Eure Häuser und Habe gerettet?“ —

Man erwiederte ihm: daß er ja der Vater der Gemeinde sey und daß gute Kinder auch das schwerste Opfer für ihren Vater nicht scheuen dürften. Der gute Greis wurde durch diese kindliche Antwort noch mehr erschüttert und gerührt, mit gen Himmel gehobenen Händen und mit herzergreifender Stimme erwiederte er: „Ich danke Euch für Eure Anhänglichkeit; ein solches Opfer sey einer gleichen Liebe werth und ich hoffe, meinen Kindern bald zeigen zu können, was ich meinerseits auch für Euch zu thun im Stande seyn werde!“ — Was der Pfarrer nun für seine Gemeinde zu thun gedachte, darüber erfuhr Niemand etwas.

Unter Sorgen und Kummer vergingen mehrere Tage, und Jeder hatte mit sich und dem Unterbringen dessen zu thun, was er in aller Eile beim Brande gerettet hatte. Der Repräsentant, welcher nach St. Agathe gekommen war, befand sich in seinem Cabinet zu Niort, wo er eben eine geheime Conferenz mit dem öffentlichen Ankläger und dem Henkersknecht hielt. Da führte man einen Greis mit kahlem und tief gebeugtem Haupte, gestützt auf einen Dornenstab, in ärmlichen, halbzerrißnen Priesterkleidern herein. Der Greis bat um Gehör und begann: „Bürgerrepräsentant! Ihr habt zu St. Agathe bekannt machen lassen, daß 20,000 Franken für denjenigen be-

stimmt sind, welcher Euch den Kopf des Pfarrers jenes Dorfes ausliefern würde. Wenn Ihr noch Willens seyd, diesen Preis demjenigen auszuführen, der Euch den Pfarrer überliefert, so bin ich bereit, den bestimmten Preis zu verdienen.“

Der Repräsentant, obgleich sehr gut mit den Schlechtigkeiten der Menschen bekannt, staunte nicht wenig über den Antrag eines Mannes, dessen Lebensstage sich ihrem Ende naheten. Verwunderungsvoll und entrüstet trat er dem Greise näher, sah und starrte ihn einige Augenblicke an. Dann sprach er: „Alter Greis! Du machst mir einen Antrag, der Dir und Deiner ganzen Sippchaft große Schande bringen wird.“ — „Nicht so große als Ihr glaubt, Bürgerrepräsentant,“ antwortete der alte Priester. „Wer bist Du, der Du mir den Kopf Deines Mitbruders verkaufen willst, anstatt für ihn zu beten, was Dir mehr Ehre machen würde?“ fragte der Repräsentant. „Laßt all' die Fragen, die zu nichts führen und jetzt nicht hierher gehören; ich frage Euch noch einmal, ob Ihr meinen Antrag annehmen wollt oder nicht? und für einen der beiden Fälle bitte ich um eine bestimmte Antwort,“ sagte der Greis. „Ich nehme Deinen Antrag an, Alter, aber das vergossene Blut möge über Dich kommen!“ — „Es sey, und Ihr zahlt mir doch die versprochene Summe sogleich aus?“ — „Du sollst sie erhalten.“ — „Könntet Ihr noch Etwas zulegen?“ — „Blutgieriger Greis, findest Du Dich für Deine Schlechtigkeit noch nicht bezahlt genug?“ — „Run gut, wenn Ihr nichts zulegen wollt, so will ich auch mit den 20,000 Franken zufrieden seyn,“ sagte der Greis. „Wann wirst Du mir Deinen Mann ausliefern?“ fragte der Repräsentant. „Das soll sogleich geschehen; doch bitt' ich noch um Eins,“ bemerkte der Pfarrer. „Ihr müßt mir versprechen, daß ich die empfangene Summe ganz nach meinem Gefallen und wozu ich es für gut finde, verwenden darf!“ — „Sobald Du Deine Belohnung empfangen hast, ist sie Dein Eigenthum und Du kannst mit derselben schalten und walten, wie es Dir gefällt.“ — Das weiß ich ganz wohl, habe aber doch meine Gründe, warum ich gerade um Feststellung dieses Punktes bitten muß.“ — „So wenig ich Deine Gründe einsehe, noch nach denselben fragen mag, so gebe

ich Dir doch mein Ehrenwort, damit wir nur auf's Reine kommen, daß Du mit den 20,000 Franken machen kannst, was Du willst.“ — „Run bin ich zufrieden, und der Verlangte soll sogleich in Eurer Gewalt seyn.“ — „Ich selbst bin der Pfarrer von St. Agathe, und überliefere mich hiermit in Eure Hände. Gebt mir das Geld!“ — „Wie Ihr seyd der Pfarrer von St. Agathe?“ rief der Repräsentant mit großer Verwunderung. — „Ich bin es,“ antwortete jetzt der Greis ruhig und erfreut. — „Was wollt Ihr aber mit dem Gelde anfangen, da Ihr doch dem Tode verfallen seyd?“ fragte der Repräsentant. — „Eure Fragen führen zu nichts, und Eure Drohungen werden mich nicht abschrecken. Daß meine Lebensstage abgelaufen sind, weiß ich, denn sonst würde ich mich Euch nicht überliefert haben. Ich bitte um die Auszahlung der versprochenen Summe, und dann gestattet mir noch die einzige Vergünstigung, daß ich mit diesem Gelde noch einmal zu meinen Pfarrkindern nach St. Agathe gehen kann, und nach kurzem Verweilen unter den Meinigen, werde ich wieder in Eurer Gewalt seyn.“ — „Auch das sey Euch gewährt; aber was wollt Ihr dort machen?“ — „Das sollt Ihr bald erfahren, Bürgerrepräsentant.“ — „Ich bitte nochmals, haltet mich nicht länger auf. Da ich mein Versprechen bei Euch erfüllt habe, so erfüllt auch Ihr nun das Eurige.“ — „Das soll sogleich geschehen.“ — Der Geistliche erhielt hierauf die 20,000 Franken in Papier ausgezahlt, die er in seine Brieftasche steckte. Der Wunsch, noch einmal zu seiner Gemeinde gehen zu dürfen, wurde ihm auch gewährt.

Die Einwohner des ehemaligen Dörfchens, die meistens unterm freien Himmel auf den Trümmern ihrer Wohnungen sich elende Lagerstellen errichtet hatten, weil ihnen dieser Ort zu theuer war, als daß sie ihn sogleich hätten verlassen können, waren durch das plötzliche Verschwinden ihres Seelsorgers in die größte Unruhe versetzt worden. Er hatte die Hütte, welche ihm seine Beichtkinder schnell errichtet hatten, in aller Frühe verlassen. Den ganzen Tag wurde er in der Umgegend überall gesucht, aber nirgends gefunden. Als die besorgten Bewohner gegen Abend ohne ihren Seelsorger zurückkehrten, kam zugleich mit ihnen der Verschwundene auf einem Wagen, von Soldaten

begleitet, im Orte an. Alles drängte sich zu dem Greise, wollte ihn sehen und bewillkommen; man hob ihn aus dem Wagen, überhäufte ihn mit Fragen, küßte ihm Hände und den Saum seines zerrissenen Gewandes.

Als die ersten Freudenergießungen vorüber waren, nahm der Pfarrer das Wort: „Meine Kinder! Ihr waret unzufrieden mit mir, und dachtet vielleicht, daß ich Euch ohne Abschied und Dank verlassen hätte; aber wie hätte ich das thun können, der ich 50 Jahre lang mit Euch in innigster Freundschaft gelebt und Freude und Leid getheilt habe. Ich hatte zu Riort ein Geschäft abzumachen, und da ich befürchten mußte, daß Ihr meine kleine Reise dorthin verhindern würdet, so habe ich Euch verlassen, ohne vorher Euch davon etwas zu sagen. Ich habe mein Geschäft dort nach Wunsch abgemacht, und komme wieder zu Euch, um mit Euch einige Worte in Liebe und Vertrauen zu sprechen. Ihr habt für mich, um einem alten schwachen Greise das Leben zu retten, Alles aufgeopfert; Ihr seyd meinethwegen um Alles gebracht worden, was Ihr an irdischen Gütern hattet. Ich fühle mich verpflichtet, für diese Aufopferung mich gegen Euch dankbar zu zeigen, wozu ich eben jenes Geschäft zu Riort gemacht habe. In dieser Briestafche befinden sich 20,000 Franken, die mein Freund, der Maire, unter Euch vertheilen wird nach Verhältnis des Verlustes, den ein Jeder unter Euch erlitten hat. Wirthschaftet damit redlich, damit es Euch Segen bringe. Fragt mich für jetzt nicht, meine Kinder, wie ich zu diesem Gelde für Euch gekommen bin, dies muß auf kurze Zeit ein Geheimniß bleiben. Indes gebe ich Euch die Versicherung, daß Ihr zu seiner Zeit Alles erfahren werdet. Bis dahin bleibt, was Ihr immer gewesen seyd, arbeitsam, redlich und fromm; lebt mit einander in Frieden, wie es guten Menschen geziemt; liebt Euch brüderlich, bleibt in der Furcht Gottes, und bewahrt das Andenken an Euren alten Pfarrer, den Ihr Alle wieder sehen werdet an dem Orte des Friedens und der Ruhe, unberührt von den Stürmen des Lebens, wo keine Trennung mehr stattfindet! Knieet mit mir nieder, meine Kinder, damit ich Euch meinen Segen geben kann!“ — Der Greis machte mit den Knien den Anfang und Alle folgten seinem Beispiele, selbst die abgehärteten Krieger waren durch

des Greises Rede so gerührt worden, daß sie mit entblößten Köpfen niederknieten.

Der Greis verrichtete hier mit gefalteten, gen Himmel empor gehobenen Händen ein inbrünstiges Gebet, von dem alle tief gerührt und erschüttert wurden; kein Auge blieb trocken. Er rief den Segen des Allmächtigen hernieder über seine Freunde, so wie über diejenigen, die ihn verfolgt hatten.

Nachdem er das Gebet geendet, und mit ihm Alle aufgestanden waren, wandte er sich wie in göttlicher Verklärung zu den Soldaten, die ihn begleitet hatten, und sprach zu ihnen: „Meine Herren, ich stehe jetzt wieder zu Ihren Diensten!“ — Man setzte ihn auf den Wagen, mit dem er gekommen war und fuhr mit ihm nach Riort zurück. Die ganze Gemeinde schloß sich dem Zuge an.

Der Volksrepräsentant in Riort erfuhr sogleich das Geschehene. Dies bestimmte ihn, mit der Hinrichtung dieses Edlen, der auch bei ihm jetzt als ein ganz anderer Mensch, ja wie ein Engel in menschlicher Gestalt erschien, nicht nur zu zögern, sondern dieselbe nach Kräften suchen zu verhindern. So kann ein Mensch, der edel und fromm ist, und sich durch nichts von dieser Richtung abbringen und irreleiten läßt, auf Andere segensreich einwirken. Da nun unter solchen Umständen der Repräsentant den Greis hier nicht behalten konnte, so schickte er ihn, nebst einem treuen Berichte über das letzte Geschehene des Pfarrers bei seiner Gemeinde, nach Nantes, wo er verhört und hofentlich freigesprochen werden sollte. — Drei Monate später erduldet dieser Greis den Märtyrertod in der Loire.

Das Dorf St. Agathe ist seit der Zeit nicht wieder aufgebaut worden, und die Familien, die es bewohnt hatten, die lange Zeit hindurch nichts von dem Schicksale ihres Seelsorgers erfuhren, wurden zerstreut und ließen sich in benachbarten Gemeinden mit dem Gelde nieder, das sie durch ihren Pfarrer bekommen hatten. — Da, wo dieses friedliche Dorf einst gestanden, durchfurcht jetzt der Pflugschaar.

Die „Preßburger Zeitung“ enthält folgende Mittheilung mit der Bemerkung, daß sie ihr von sehr achtbarer Hand mitgetheilt sey. Sie selbst wolle sich aller Bemerkungen darüber enthalten, da sie erwarten dürfe, daß der gesunde

Sinn des Lesers selbst dazu hingeleitet werden werde: „Aus dem Markte Valpo in Slavonien wird aus glaubwürdiger Hand folgendes wunderbare Ereigniß berichtet, über welches der hochweise Bischof von Fünfkirchen bereits die Untersuchung einleitete: Im Schlosse Valpo spukte es seit geraumer Zeit. Herrn v. K. erschien in kurzen Zwischenräumen fünfmal eine und dieselbe Vision. Der Geist oder das Phantom, wie man es nun nennen will, zeigte sich jedesmal gegen Mitternacht in weiblicher Türkischer Kleidung aus rosenfarbigem Atlas, mit einem Schleier, der über den ganzen Schatten wallte. Dreimal, als das Phantom erschien, bat es, K. wolle den Herrn Schloßbesitzer um die Ausgrabung seiner Gebeine und deren Bestattung in geweihter Erde bitten. Die Erscheinung gab Ort und Stelle an, wo ihre Gebeine verscharrt seyen, und sagte, sie sey ermordet worden und habe nur bestimmte Zeiträume, wo sie sich zeigen könne; auch sey sie schon in frühern Zeiten erschienen, habe aber ihr Anliegen niemals vorbringen können, da man stets vor ihr geflohen sey. Auf die umständlichen Angaben und wiederholtes Ansuchen K's. ließ der Schloßbesitzer auf der bezeichneten Stelle nachgraben, und in der Tiefe von 2 Fuß fand man wirklich ein weibliches Gerippe, auf der Brust mit sechs eisernen Kugeln beschwert. Am 14. December v. J. wurden diese Gebeine in der Schloß-Capelle niedergelegt, und auf abermaliges Erscheinen und Verlangen des Phantoms am 19. December unter Zulauf einer ungeheuren Menschenmenge eingefegnet und auf dem allgemeinen Friedhose in einer Todtenlade beerdigt. Bei seinem letzten Erscheinen dankte das Phantom, verhiess Ruhe und eine frohe Zukunft. Diese unerhörte, man möchte sagen, für unser Zeitalter fast tragicomische Geschichte, ist das immerwährende Gespräch der ganzen dortigen Umgegend. Die Begebenheit ist wahr, und in Valpo selbst durch die Herrschaft bestätigt worden.“

#### R ä t h s e l.

Die mir mit größter Neigung zugethan,  
Die thun mir, ach! das größte Leid auch an;  
Sie rudern mich in wilder Liebeswuth,  
Und wie man einst vom Aventin herab  
Verbrecher stürzte in der Wogen Grab,  
So stürzt man mich auch grausam in die Fluth.  
Man weidet sich an meiner herben Qual,  
Und ach! der Frauen zart Geschlecht zumal,

Die sich gehaft, sie bieten zur Versöhnung  
Die Hände sich und werden schnell zu Schwestern,  
Um traulich mit gemeinsamer Verhöhnung,  
Von mir vereint, die ganze Welt zu lästern;  
Und ob auch eine Fee mich stets begleitet,  
Sie kann nicht ändern, was man mir bereitet.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Trauerspiel.

Am Feste Marie Heimsuchung predigen in der  
Stadtkirche: Hr. Senior Heydenreich.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.  
Communion mit allgemeiner Beichte.

Künftigen Sonntag predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Abj. Hilde-  
brand, (Abschiedspredigt); Nachm. Hr. Candidat  
Schinke.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.  
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)  
Dom. Gestorben: die Ehefrau des Königl.  
Schloßthorwärters Seyfert, im 59. Jahre, an Leberver-  
härtung.

Stadt. Geboren: dem Kauf- und Handelsberrn  
Müller ein Sohn; dem Buchdruckergeh. Nagel eine Toch-  
ter; dem Schuhmachermstr. Hohmuth eine Tochter; dem  
Einwohner Manck ein Sohn; einer ledigen Person eine  
Tochter. — Gestorben: die hinterl. Wittve des  
Nadlermstr. Mascher, im 75. Jahre, am Lungenschlag.  
Neumarkt. Geboren: dem Seilermstr. Graf  
eine Tochter. — Getrauet: der Feldwebel Wrede  
von der 3. Compagnie der Königl. Preuß. IV. Jäger-  
Abtheilung zu Nordhausen mit Igfr. Ch. F. Berger  
von hier.

Altenburg. Geboren: dem Fuhrmann und  
Hausbesitzer Treibler eine Tochter. — Gestorben:  
der jüngste Sohn des Hausbesizers und Wehlhändlers  
Bertram, 14 Wochen alt, an Krämpfen.

(712) Einladung. Zur Einweihung des  
**Gasthauses zu Altranstädt**  
den 3. und 4. Juli ladet ergebenst ein  
Stiefel.

(713) Einladung  
zum  
**solennen Vogelschiessen**  
in Hohenmölsen  
den 11., 12., 13. und 14. Juli 1841.  
Das Bürgerschützen-Directorium  
daselbst.

## Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	18	9	bis	1	22	6	Gerste ....	—	23	9	bis	—	25	—
Roggen ...	1	1	3	bis	1	2	6	Hafer ....	—	15	—	bis	—	17	6

## Bekanntmachungen.

(704) Bekanntmachung. Vielfache Beschwerden über eine, wenn auch nur vermeintliche Belästigung haben uns zu dem Beschlusse veranlaßt, das in der hiesigen Straßen-Ordnung mit enthaltene Verbot des nicht feuergefährlichen Tabakrauchens auf den Straßen innerhalb der Stadt und der Vorstädte, indes nur vorläufig und versuchsweise mit der Beschränkung wieder aufzuheben, daß das Tabakrauchen

- 1) in dem Königl. Schloßgarten, dem Schloß- und Klosterhofe,
  - 2) in der Nähe der Militair-Paraden, Wachen und Schildwachen,
- auch ferner verboten bleiben muß.

Wir geben der Hoffnung Raum, daß das rauchende Publikum die ihm hierdurch gewordene Erlaubniß auf keine Weise mißbrauchen und dadurch zu begründeten Beschwerden keine Veranlassung geben werde. Sollten wir in dieser Hoffnung getäuscht werden, so werden wir das Verbot sofort wieder erneuern und mit der größten Strenge durchführen.

Was das feuergefährliche Tabakrauchen anlangt, so bleibt das Verbot desselben unverändert bestehen. Es muß mithin in der Nähe von Scheunen oder von Ställen, worin leicht feuerfangende Gegenstände sich befinden, alles Tabakrauchen bei Vermeidung der nachdrücklichsten Strafen gänzlich unterbleiben. Merseburg, den 26. Juni 1841.

Der Magistrat.

(708) Auction. Von dem Unterzeichneten sollen

den 9. Juli d. J. und event. den folgenden Tag,

Vormittags von 8 Uhr an, im Organist Seydelschen Hause an der Bürgerschule, nachbezeichnete Gegenstände, als:

Möbeln, Hausgeräthe, Leinenzeug, Betten, Meißner Porzellan, Glas, 1 Reiseuhr, 2 acht Tage gehende Kommodenuhren, mehrere Taschen- und Wanduhren, 1 goldene Damenuhr, Thermometeruhren, 1 Spieluhr, 1 einfache Flinte von Morgenroth, 1 Doppelflinte mit Percussionschloß, 1 Reißzeug und 2 Perspective,

gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 26. Juni 1841.

Der Justiz-Commissar Trieglaßf.

(707) Obst-Verpachtung. Das diesjährige Obst in den zum Rittergut Niederbenna gehörigen Gärten und Anlagen soll an Ort und Stelle den 3. Juli, Nachmittags 6 Uhr, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Geisler.

(682) Obst-Verpachtung. Beim Rittergut Kößschau bei Lützen sollen in den daran liegenden Großgarten die diesjährigen nicht unbedeutenden Obstfrüchte an Äpfeln, Birnen und Pflaumen,

Montags den 12. Juli, Vormittags 10 Uhr, meistbietend verkauft werden. Der Ersteher hat  $\frac{1}{3}$  Theil anzuzahlen und  $\frac{2}{3}$  Theil als Erfüllung in 8 Tagen zu berichtigen; dies wird den Obstmiethern hierdurch veröffentlicht.

Niedner.

(688) Obst-Verpachtung. Die diesjährige Obstnutzung in der Commun Kunsdorf an Äpfeln und Pflaumen sollen den 4. Juli e., Nachmittags 2 Uhr, daselbst an den Meistbietenden verpachtet werden. Die nähern Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Ortsrichter Böhme.

(664) **Obst-Verpachtung.** Die zum Rittergute Kunstädt gehörige diesjährige Obstnutzung, soll den 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr, öffentlich meistbietend in der Wohnung des Unterzeichneten verpachtet und die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.  
Rittergut Kunstädt, den 21. Juni 1841. C. Pätzoldt, Verwalter.

(697) **Haus-Verkauf.** Ich beabsichtige mein hier am Markte unter Nr. 9. belegenes, mit 2 Laden versehenes Haus aus freier Hand zu verkaufen und lade zahlungsfähige Kauflustige zu dem  
am 1. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,  
dieserhalb im Hause selbst angesetzten Verkaufstermine ganz ergebenst ein. Das Haus kann zu jeder Zeit vorher besichtigt, so wie die Verkaufsbedingungen eingesehen werden.  
Wittwe Lindner.

(665) **Verkauf.** Auf dem Rittergute Kunstädt stehen circa 50 Stück Hammel und Schaafse zum Verkauf.

**Verkauf.** Drei Braubottiche und ein Kühlschiff, welche noch in sehr gutem brauchbaren Stande, sind zu verkaufen auf dem Rittergute Kunstädt.

(656) **Schaaflvieh-Verkauf.** Auf dem Rittergut Kößschau bei Lauchstädt stehen 68 Schaafse und 30 Hammel frei von Krankheit zum Verkauf.

(684) **Haus- und resp. Schmiede-Verkauf.** Ein 1½ Stunde von Merseburg an einer lebhaften Landstraße belegenes, vor einem Jahre neu erbautes zweistöckiges schenkberechtigtes Wohnhaus, mit 3 Stuben, Kammern, Tanzsal, Küche, Keller und dazu gehöriger, ebenfalls neu erbauter und mit guter Nahrung versehener Schmiede, auch Hof, Ställe, Garten, Gemeinderecht und bedeutende Gemeindertheile, so wie ein halbes Viertellandes in vorzüglich guter Lage und Stande befindliches Feld, steht, Familien-Verhältnisse halber, sofort für den billigen Preis von 2200 Thlr. mit 1400 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt der Expedient und Commissionair Rindfleisch in Merseburg, Altenburg Nr. 784.

(683) **Schaaflvieh-Verkauf.** Auf dem Rittergut Kößschau bei Lützen sind circa 150 Stück starkes, gut gezahntes und nicht schlecht genährtes Schaaflvieh, mehr Hammel als Schaafse, zu verkaufen.

Ernütliche Käufer können dieses Vieh von dato an sehen und auch behandeln.  
Kößschau, den 21. Juni 1841. Der Pächter Niedner.

(691) **Wagen-Verkauf.** Ein moderner, in vier Federn hängender ganz bedeckter Reisewagen nebst Koffer, steht wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen auf dem Neumarkt bei dem Sattlermeister Kübler.

(690) **Logis-Vermiethung.** Das von mir gegenwärtig noch bewohnte Logis, Schmalegasse Nr. 538. steht von jetzt ab an eine stille Familie anderweit zu vermieten und kann zu Michaelis d. J. bezogen werden.

Nähere Auskunft im Hause selbst.  
Merseburg, den 26. Juni 1841.

Der Kreis-Secretair Eckhardt.

(711) **Gras-Verkauf.** Die Grasnutzung auf meinen in der Wallendorfer und Wegwitzer Flur gelegenen Wiesen soll den 4. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose zu Wallendorf an den Meistbietenden verkauft werden.

Wallendorf, den 28. Juni 1841.

Johanne Burckhardt.

(692) **Vermiethung.** In der Hältergasse der Vorstadt Altenburg Nr. 700. ist in dem neuerbaueten Hause eine freundliche Wohnung von 2 bis 3 Stuben, 3 bis 4 Kam-

mern, Küche, Keller, so wie ein Waschhaus zum gemeinschaftlichen Gebrauch zu vermieten, welche zu Michaeli oder auch früher bezogen werden kann.

(689) Logis-Vermiethung. Ein Logis von zwei Stuben nebst Zubehör ist zu Michaeli 1841 zu vermieten; es kann auch jede Stube einzeln vermietet werden auf dem Brühl Nr. 338. C. Gärtner.

(687) Drei Wohnungen zu vermieten. Auf dem Entenplan Nr. 196. ist die Erkerwohnung, bestehend in zwei Stuben mit Zubehör, desgleichen in der kleinen Rittergasse Nr. 190. eine kleine Wohnung, so wie auf dem Entenplan Nr. 195. eine dergleichen zu vermieten und können alle drei zum 1. October d. J., die ersteren beiden aber auch so gleich bezogen werden.

(681) Logis-Vermiethung. Zwei Wohnungen sind, die Erste in der ersten Etage von Johanni oder Michaeli, die Zweite parterre von Michaeli ab zu vermieten. Jede bestehend aus Stube, Kammern, Küche, Keller und Torfgelass, auch kann ein Pferdestall abgelassen werden. Rittergasse Nr. 179.

(695) **Logis-Vermiethung.** Von Michaelis dieses Jahres ab ist die bis dahin vom Hrn. Reg. Rath Daneil bewohnte Belle-Etage meines Hauses in der Burgstraße, anderweitig zu vermieten. F. W. Steckner's Wittwe.

(700) Logis-Vermiethung. Ein Logis von einigen Stuben nebst Zubehör kann zu Michaelis, so wie auch ein kleines mit Meubles jetzt bezogen werden auf dem Brühl Nr. 340. Das Nähere zu erfahren eine Treppe hoch rechts.

(701) Logis-Vermiethung. Ein Logis in der Hütergasse am Hofmarkt Nr. 369. ist von jetzt oder Michaelis ab an eine stille Familie zu vermieten.

(706) Logis-Vermiethung. In der Vorstadt Altenburg in Nr. 840. stehen von Michaeli ab 2 Stuben, Kammer, Küche, Holz- und Torfgelass an eine Familie zu vermieten. Mr. Langguth.

(703) Logis-Vermiethung. In meinem Hause auf dem Markte, 2. Etage, ist ein Logis von Michaeli d. J. ab zu vermieten. A. J. Weisen.

(709) Logis-Vermiethung. Die zweite Etage meines Hauses auf dem Markte, bestehend in zwei Stuben und Zubehör ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Der Kaufmann Peckolt.

**Neue Seringe** sind wieder in ausgezeichnet fetter Waare angekommen.

Otto Peckolt.

(698)

## Megenschirme

in Seide und Baumwolle empfang in großer Auswahl und verkauft zu sehr billigen Preisen Louis Naumann.

Sonnenschirme und Knicker empfang und empfiehlt billigst

Louis Naumann.

(686) Lotterie-Anzeige. Daß die 1. Klasse 84. Lotterie am 15. und 16. Juli d. J. gezogen wird, und ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir zu haben sind, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Merseburg, den 28. Juni 1841.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

(680)

Die

**Eisengiesserei Erwinhof bei Eilenburg**

empfehl't sich mit prompter, solider und billigster Anfertigung von  
**Gußwaaren und schmiedeeisernen Arbeiten,**  
 als

Amböfen, Blatt-, Kurbel- und Ringzapfen; Buch- und Kupferdrucker-  
 pressentheilen; Garten- und Balcongeländern; Gewichten; Grab-  
 gittern, Kreuzen und Monumenten; Kesseln; Malz- und Kartoffel-  
 quetschmaschinen; Maschinentheilen jeder Art; Mühleneisen, Ge-  
 trieben, Säuen und Dreischlägen; Circular-, Luftheizungs- und Stich-  
 flammen-Ofen; Säulen; Schrotmühlen; Wagenachsen, Büchsen  
 und Stulpen, abgedreht und gebohrt; Walzwerken jeder Art; Wasserlei-  
 tungs-, Dampf- und ausgebohrten Pumpen-Röhren; Wellen etc., so  
 wie allen nur möglichen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen, sowohl roh,  
 als abgedreht und bearbeitet.  
**A. G. Christoph.**

(705) Anzeige. Sonntag den 4. Juli werde ich wieder in Mer-  
 seburg im Gasthose zum goldnen Arm von Morgens 8 bis Nachmittags  
 4 Uhr zu sprechen seyn.

Halle, kleine Ulrichstr. Nr. 1016.

Kneifel, pract. Zahnarzt.

(685) Gesuch. Ein Hausknecht findet sogleich ein Unterkommen bei  
 Merseburg, den 24. Juni 1841. F. Lison im Hospitalgarten.

(694) Die 20. Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins findet den  
 3. Juli c., Abends 8 Uhr, in dem bekannten Locale statt.  
 Merseburg, den 27. Juni 1841.

(702) Concert-Anzeige. Sonntag den 4. Juli wird in Meuschau ein Concert  
 stattfinden. Anfang 3 Uhr. J. F. Braun.

(696) Einladung. Künftigen Sonntag den 4. Juli findet ein Sternschießen statt,  
 zu welchem ergebenst einladet August Kretschmar in Gensau.

(655) Einladung. Sonntag den 4. Juli beabsichtige ich ein Vogelschießen zu  
 veranstalten, wozu ich meine werthen Gönner freundlichst einlade; auch werde ich es mir  
 sehr angelegen seyn lassen, mit Speise und Trank bestens aufzuwarten.  
 Föhrendorf, den 19. Juni 1841. Winkler, Gastwirth.

(693) Einladung. Sonntag den 4. Juli soll ein wilder Mann gesucht werden,  
 wozu um zahlreichen Besuch die sämmtlichen jungen Mädchen in Schkopau einladen.

(699) Einladung. Wegen anlaufenden Wasser hat das Sachhüpfen am vergang-  
 nen Sonntag nicht stattgefunden, und wird dasselbe mit Tanzmusik auf künftigen Sonn-  
 tag, als den 4. Juli, stattfinden; wozu ich ergebenst einlade.

Zartmann in Köpzig.

(710) Einladung. Künftigen Sonntag, als den 4. Juli, ladet zur Tanzmusik  
 ergebenst ein Otto in Köpfen.